

Katrin Reichelt

RETTUNG KENNT KEINE KONVENTIONEN

Hilfe für verfolgte Juden
im deutsch besetzten Lettland 1941–1945

Lukas Verlag

Katrin Reichelt

Rettung kennt keine Konventionen

Hilfe für verfolgte Juden

im deutsch besetzten Lettland 1941–1945

**„Jede Nation
hat ihre
Verbrecher
und ihre
Helden.“**

Vaira Vīķe-Freiberga,
Staatspräsidentin der
Republik Lettland 1999–2007

Katrin Reichelt

RETTUNG KENNT KEINE KONVENTIONEN

Hilfe für verfolgte Juden
im deutsch besetzten Lettland 1941–1945

gedenkstätte
stille
helden

widerstand
gegen die judenverfolgung
1933 bis 1945

INHALT

7	Lettland als Ort der Verfolgung und der Solidarität
7	Lettland im Zeitraum der NS-Besatzung 1941 bis 1944/45
15	Die Verfolgung der Juden im NS-besetzten Lettland
16	Die lettisch-jüdischen Beziehungen
17	Aggressive Manipulation
24	Die Errichtung von Ghettos
30	Bedingungen und Dimensionen der Rettung von verfolgten Juden
38	Rettungsversuche unter den Bedingungen von Massakern, Misshandlungen und Morden
40	Rettungen bei Ghettoräumungen
41	Lebensrettung zwischen Zwangsarbeit und Erschießungsaktionen
45	Rettung kennt keine Konventionen – „Žān“. Jānis Lipke und seine Freunde
83	Frīda Frīd – aus dem Massengrab ins Überleben
113	Der falsche Schwarzhändler Roberts Seduls
157	Die Familien Šusters und Pūķis: Protokoll einer gescheiterten Rettung
171	Perfer et Obdura – Halte aus und Du wirst stark sein bis zum Schluss. Der Weg von Valentīna Freimane (Löwenstein) zu Dr. Paul Schiemann und zurück ins Leben
209	Alles wird nie bekannt werden: Geschichten, die unvollendet blieben
243	Nachbemerkung
248	Dank
249	Literatur
251	Abbildungen
255	Personenregister
256	Impressum

LETTLAND – ORT DER VERFOLGUNG UND DER SOLIDARITÄT

Lettland im Zeitraum

der NS-Besatzung

1941 bis 1944/45

Um Lettland in einen historisch angemessenen Kontext setzen zu können, muss vor allem der spezifische Hintergrund der Landesgeschichte in Betracht gezogen werden. Die ethnisch-kulturelle Entwicklung verlief nicht im Einklang mit einer politischen Staatenbildung. Als kulturelle Einheit existierte das lettische Volk, wie auch die anderen Völker des Baltikums, seit dem frühen Mittelalter. Die politische Entwicklung jedoch wurde durch die Expansion des Deutschen Ordens, die Staateneingliederungen in die Polnisch-Litauische Rzeczpospolita und später in das Russische Reich sowie Preußen verhindert. Erst im Jahr 1918 gelang es der lettischen Unabhängigkeitsbewegung, einen lettischen Staat zu proklamieren, der Bestand hatte und in der internationalen Staatengemeinschaft anerkannt wurde.

Das kleine Land befindet sich in einer ungünstigen geopolitischen Lage zwischen Russland auf der einen und Polen und Deutschland auf der westlichen Seite. Da Lettland über einen eisfreien Hafen verfügt und generell eine Brücke zwischen der westlichen, nördlichen und östlichen Sphäre Europas bildet, wurde das Land wiederholt zum Interessens- und Besatzungsobjekt einer der benachbarten Großmächte.

Nach der Staatsgründung 1918 und nach der Einführung der Verfassung im Jahr 1922 wurden zwei entscheidende rechtliche Grundlagen geschaffen. Zum einen wurde der Grund und Boden, der seit Jahrhunderten im Besitz der deutschen Oberschicht war, mittels einer umfassenden Landreform Letten übergeben. Zum anderen wurden den in Lettland lebenden ethnischen Minoritäten Autonomierechte eingeräumt.



Panorama der Hauptstadt Lettlands,
Riga, aus der Vorkriegszeit

Die Minderheitengesetzgebung des neuen Staates war beispielhaft. Die Verfassung von 1922 garantierte allen in Lettland lebenden Minderheiten weitreichende Freiheiten und Privilegien. Im Jahr 1933 lebten ca. 1,95 Millionen Menschen in dem kleinen Land, davon 75 % Letten, 11 % Russen, 5 % Juden und 4 % Deutsche.¹

Ab Ende der 1920er Jahre erlebte die Wirtschaft des agrarisch geprägten Landes einen erheblichen Aufschwung. Auch in politischer und kultureller Hinsicht orientierte sich Lettland am westlichen Teil Europas. Wie in anderen europäischen Staaten veränderte sich das politische Klima Lettlands ab Anfang der 1930er Jahre. Im Mai 1934 setzte Kārlis Ulmanis die Verfassung und das Parteiensystem durch einen Putsch außer Kraft und etablierte ein autokratisches Einparteiensystem unter seiner Führung. Die darauf folgenden Einschränkungen in den Lebensbereichen ethnischer Minderheiten waren insbesondere politischer Natur.²

¹ Ivars Iljabs, *Entfremdete Nachbarn. Die Integration der russischsprachigen Minderheit in Lettland*, in: KAS Auslandsinformationen 7/2013, in: www.kas.de/wf/doc/kas_34964-1522-1-30.pdf.

² Andres Kasekamp, *The History of the Baltic States*, New York 2010; Aivārs Stranga, *LSDSP un 1934. Gada 15. Maija Valsts Apvērsums. Demokrātijas likteņi Latvijā* (Die Lettische Sozialdemokratische Partei und der Staatsstreich vom 15. Mai 1934. Die Opfer der Demokratie in Lettland), Riga 1998.

Trotz der Einschnitte in die demokratische Verfassung bot Lettland bis zum Jahr 1939 Flüchtlingen anderer Diktaturen Europas, vor allem aus Deutschland, Zuflucht. Nach der deutschen Invasion in Polen erschien auch in Lettland die Gefahr eines Krieges immer wahrscheinlicher.

Die größere Gefahr für das Land kam jedoch zunächst aus der entgegengesetzten Richtung. Der Nichtangriffspakt sowie das darin beschlossene Geheimprotokoll zwischen der Sowjetunion und Deutschland vom 23. August 1939 besiegelten das Schicksal des Landes als zukünftige Sowjetrepublik. Lettland wurde der „Interessensphäre“ der Sowjetunion zugesprochen. Im Juni 1940 rückten sowjetische Panzer in Riga ein. Für die gesamte Bevölkerung Lettlands bedeutete dieser zwischenstaatliche Vertrag ein Jahr sowjetischen Terrors, Verfolgung und Enteignung.

Der sowjetische Terror kulminierte in einer Massendeportation von Zivilisten nach Sibirien, die am 14. Juni 1941 begann und das gesamte Baltikum umfasste. In Lettland wurden über 15.000 Menschen unterschiedlicher nationaler und ethnischer Zugehörigkeit auf grausame Weise verschleppt.³

Die deutschen Besatzer erreichten nur eine Woche später lettisches Gebiet und waren sich dieser Situation voll bewusst. Sie machten sich die fragile und traumatische soziale Lage der Bevölkerung sofort für ihre eigenen Pläne zunutze. Viele Letten begrüßten die Soldaten der deutschen Wehrmacht zunächst als Befreier vom sowjetischen Terror.⁴

Der von deutscher Seite als „Unternehmen Barbarossa“, von sowjetischer Seite als „Großer Vaterländischer Krieg“ bezeichnete Krieg trug von Anfang an den Charakter eines aggressiven Vernichtungsfeldzuges. Lettland galt in der deutschen Planung als ein Territorium, in dem die Unzufriedenheit der einheimischen Bevölkerung gezielt gegen den Hauptfeind, die Juden und die sowjetischen Kommissare, ausgenutzt werden sollte. Die militärische Vorgehensweise von Wehrmacht und SD gegen die lettische Zivilbevölkerung war demnach etwas zurückhaltender als es im russischen Kerngebiet der Fall war. Die deutschen Besatzungsziele in Lettland waren klar umrissen. Das Land sollte „befriedet“, das heißt vollkommen militärisch besetzt und unter die Kontrolle einer deutschen Zivilverwaltung

3 Lettland unter sowjetischer und nationalsozialistischer Herrschaft 1940–1991. Eine Darstellung des Lettischen Okkupationsmuseums, Riga 1998, S. 44 ff.

4 Katrin Reichelt, Lettland unter deutscher Besatzung 1941–1944. Der lettische Anteil am Holocaust, Berlin 2011.

gestellt werden. Deren Aufgabe war es, alle Ressourcen für deutsche Zwecke, insbesondere für den Frontbedarf, zu nutzen. Die Heeresgruppenführung war sich der Tatsache bewusst, dass mit Abschluss der Besetzung des Baltikums und dem weiteren Vorrücken nach Osten bald unter den erschwerten Bedingungen des Winters gekämpft werden musste. Die deutschen Wehrmachtstruppen mussten aus Beständen der lettischen Landwirtschaft versorgt werden. Daher wurde von der flächendeckenden Bombardierungen der Städte abgesehen, um die wirtschaftliche Infrastruktur möglichst intakt zu übernehmen.⁵

Die Regeln der Erhaltung galten jedoch lediglich für den Zeitraum der „Nahziele“. Auf lange Sicht war das Territorium Lettlands, wie auch der anderen Länder des Baltikums, als Siedlungsgebiet für deutsche Zivilisten vorgesehen und sollte massiv umgestaltet werden. In beiden Fassungen des rassepolitischen „Generalplan Ost“ spielte das Baltikum eine zentrale Rolle bei der langfristigen „Germanisierung des Ostens“.⁶ Für die einheimische Bevölkerung bedeutete dies im günstigsten Fall eine Eingliederung aufgrund ihrer „baltisch-nordischen Rassemerkmale“ oder Aussiedlung in die noch zu erobernden Gebiete Sowjetrusslands.

Diese Pläne wurden im Zeitraum der deutschen Besetzung Lettlands nie praktisch umgesetzt. Für einen großen Teil der Bevölkerung Lettlands hatte die deutsche Besatzung keine unmittelbaren lebensbedrohlichen Folgen, sofern sie sich nicht einer Widerstandsbewegung anschlossen oder Juden waren. Jedoch nahmen viele Letten sehr schnell enttäuscht zur Kenntnis, dass ihre Hoffnung auf eine staatliche Unabhängigkeit unter deutscher Oberhoheit seitens der Besatzer strikt abgelehnt wurde.

5 Peter Klein (Hrsg.), Die Einsatzgruppen in der besetzten Sowjetunion 1941/42. Die Tätigkeits- und Lageberichte des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, Berlin 1997; National Archives, Washington, D.C. (NA), T-175 (Aktenbestand Persönlicher Stab Reichsführer SS), rolls 233–237 (Ereignismeldungen UdSSR).

6 Katrin Reichelt, Latvia and Latvians in the Nazi Race and Settlement Policy: Theoretical Conception and Practical Implementation, in: Latvia in World War II. Materials of the Commission of the Historians of Latvia, volume 1, Riga 2000, S. 266–278.



Die zerstörte Rigaer Altstadt
nach dem deutschen Einmarsch

Weit fatalere Folgen hatte die NS-Besatzung für die Bevölkerungsteile, die von vornherein als zu vernichtende Feinde eingestuft wurden: Juden und Kommunisten. Hitler selbst ließ in seiner Rede vom 30. März 1941 vor Vertretern des Heeres keine Zweifel an dem verbrecherischen Charakter dieses Feldzuges und an dem schonungslosen Umgang mit der Zivilbevölkerung. Im „Kommissarbefehl“ vom 6. Juni 1941 wurden der Wehrmachtsführung die Richtlinien zum rücksichtslosen Vorgehen gegeben, einschließlich des Zusatzes, dass jegliche Maßnahmen gegen leitende Kommunisten außerhalb der Gerichtsbarkeit stünden.⁷

7 Klein, Einsatzgruppen; Andrej Angrick / Peter Klein, Die „Endlösung“ in Riga. Ausbeutung und Vernichtung 1941–1944, Darmstadt 2006, S. 40 ff.

Tatsächlich kooperierte die Heeresgruppe Nord der Wehrmacht auf lettischem Territorium in gutem Einverständnis mit der Einsatzgruppe A des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA). Diese 660 Mann starke Truppe, die sich aus SS, Sicherheitsdienst, Sicherheitspolizei, Waffen-SS und Dolmetschern/Ortskundigen zusammensetzte, war de facto eine mobile Tötungseinheit.⁸

Mit Brachialgewalt überquerten die deutschen Streitkräfte die lettische Grenze am 26. Juni 1941 und überrollten das Land innerhalb von zehn Tagen. Die sowjetische Verwaltung sowie Militärangehörige verließen fluchtartig das Land in Richtung Osten. Bis auf wenige Ausnahmen gelang es den in Lettland stationierten Rotarmisten zu keinem Zeitpunkt, eine ernsthafte Verteidigung aufzubauen. Noch während die deutsche Wehrmacht damit beschäftigt war, in den wichtigsten Orten ihre Kommandanturen einzurichten, öffnete sie die Gefängnisse des Landes und untersuchte die Massengräber, die die sowjetischen Machthaber hinterlassen hatten. Noch in den letzten Stunden hatte der NKWD (Narodny kommissariat wnutrennich del = Volkskommissariat für innere Angelegenheiten) versucht, sämtliche politisch Inhaftierten zu ermorden. Viele der aufgefundenen Leichen zeigten deutliche Spuren massiver Folter.

Das Aufdecken und Untersuchen dieser Untaten zeigten eine sofortige ideologische Wirkung.⁹ Zur Erreichung der Besatzungsziele benötigten Wehrmacht, deutsche Polizei sowie Zivilverwaltung die einheimische Unterstützung. Mit der Propagierung der sowjetischen Verbrechen sicherten sich deutschen Okkupanten in ihrer Rolle als Befreier ein großes Maß an Wohlwollen und die Bereitschaft zur Kooperation bei vielen Letten.

Dieses Konzept war jedoch nur zeitlich begrenzt ausnutzbar. Viele Letten versuchten nach den traumatischen Erfahrungen des sowjetischen Jahres zu einer gewissen Normalität zurückzufinden. Bald jedoch wurde offensichtlich, dass Lettland für die deutsche Besatzungsmacht nur ein Ort war, an dem sie Ressourcen und Arbeitskräfte ausbeuten konnte. Letten konnten zwar, sofern sie keinen Widerstand leisteten oder Verfolgten Hilfe erwiesen, ihrer Alltagsroutine nachgehen, dies jedoch als Bürger zweiter Klasse und mit beschränkten Einkommens- und Lebensmöglichkeiten. Jede Form von Widerstand, nur kleine Hinweise auf eine konspirative Tätigkeit, konnten Razzien, Verhaftungen, Internierung im Konzentrationslager Salaspils oder auch sofortigen Tod durch Erschießen nach sich ziehen.¹⁰

Die Etablierung der deutschen Besatzungsverwaltung erfolgte rasch und systematisch. Zunächst richtete die Wehrmacht in den größeren und mittleren Ortschaften Lettlands temporäre Orts- und Feldkommandanturen ein, die die Belange der Zivilbevölkerung zu regeln bzw. zu kontrollieren hatten. Diese Einrichtungen wurden ab 1. September 1941 einer Zivilverwaltung übergeben. Das gesamte Gebiet des Baltikums und Weißrussland wurden als eine Verwaltungseinheit, das „Ostland“, unter der Führung des Reichskommissars für das Ostland, Hinrich Lohse, geführt.¹¹ Die Verwaltung wurde auf die darunter liegenden Landes- und Städteebenen weiterverteilt.

Das „Generalkommissariat Lettland“ verfügte über mehrere Gebietskommissariate in Riga, Daugavpils (Dünaburg), Liepāja (Libau) und Jelgava (Mitau). Die Zusammenarbeit zwischen Zivilverwaltung und der deutschen Sicherheitspolizei / Sicherheitsdienst verlief nicht ohne Zwischenfälle, wobei jedoch in der Behandlung der Zivilbevölkerung und der Verfolgten in der Regel Übereinkunft bestand. Die Einsatzgruppe A des RSHA hatte nach der Ankunft in Lettland in allen wichtigen Städten des Baltikums und Belarus ihre stationären Verwaltungseinheiten installiert und kooperierte bei „sicherheitspolizeilichen“ Angelegenheiten, bei der Verfolgung von Juden, Kommunisten und denen, die Widerstand leisteten, eng mit der lettischen Hilfspolizei.

Himmler verfolgte jedoch seine eigenen machtpolitischen Ziele im Baltikum und etablierte den ihm unmittelbar unterstehenden Höheren SS- und Polizeiführer Friedrich Jeckeln als eine Institution, die hierarchisch über den Einheiten des RSHA stand. Auf diese Weise konnten Terrormaßnahmen gegen Verfolgte im Alleingang und ohne Rücksprachen unternommen werden.¹² Es gab im Generalbezirk Lettland somit einen doppelten deutschen Polizeiapparat, der zudem eine einheimische lettische Polizei befahlte und zu Terroraktionen einsetzte.¹³

8 Hans-Heinrich Wilhelm, Die Einsatzgruppe A der Sicherheitspolizei und des SD 1941/42, Frankfurt/M. u.a. 1996.

9 Baigais Gads (Latvia: Year of Horror). A Collection of Photos and Documents covering the Communist Rule in Latvia from June 17 to July 1, 1941, Riga 1942, Nachdruck Riga 1996; Kārlis Kangeris, The Soviet Occupation and the Deportation of 14 June in the Propaganda of the National Socialistic Germany Occupation Power to Follow (1941–1942), in: Materials of the Commission of the Historians of Latvia, volume 6, Riga 2002, S. 154–175.

10 Darstellung des Lettischen Okkupationsmuseums, S. 62 ff.

11 Wolfgang Benz / Konrad Kwiet / Jürgen Matthäus (Hrsg.), Einsatz im „Reichskommissariat Ostland“. Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in Weißrussland 1941–1944, Berlin 1998.

12 Klein, Einsatzgruppen; Angrick / Klein, „Endlösung“; Reichelt, Lettland unter deutscher Besatzung.

13 Andrew Ezergailis, The Holocaust in Latvia 1941–1944. The Missing Center, Riga / Washington, D.C. 1996.

In Lettland gab es während der deutschen Okkupationszeit keinen auf nationaler Ebene organisierten Widerstand, der die deutschen Besatzungsinteressen nennenswert gestört hätte. Vereinzelte Widerstandsgruppen agierten ohne ihre Vorgehensweise miteinander zu koordinieren und verfolgten unterschiedliche Ziele. Ab 1943 war zwar eine nationale Widerstandsorganisation namens Latvijas Centrālā Padome (Zentralrat Lettlands) aktiv, jedoch spielte diese Vereinigung keine größere Rolle bei der Rettung von Juden. Ihre Aktivitäten richteten sich auf die Wiederherstellung einer lettischen nationalen Unabhängigkeit oder zumindest einer Autonomie.¹⁴ Gegen Ende der deutschen Okkupation brachte dieses Netzwerk Flüchtlinge aus Lettland vor dem bevorstehenden Zugriff der sowjetischen Machthaber in Sicherheit. Es gelang ihnen, mit Booten einen Fluchtweg nach Schweden aufzubauen. Auf diesem Weg sollen auch Juden versucht haben, dem Zugriff der NS-Verfolger zu entkommen. Diese Geschehnisse sind jedoch nach wie vor zu wenig dokumentiert.

Während der gesamten Besatzungszeit sorgte die Tatsache, dass weite Kreise der lettischen Bevölkerung seitens der NS-„Befreier“ eine staatliche Unabhängigkeit oder zumindest einen Autonomiestatus erwartet hatten, immer wieder für öffentliche Störungen. Diese Aktionen beschränkten sich jedoch auf das Präsentieren der Landesfahne oder das Singen der lettischen Hymne und zogen keine größeren sicherheitspolizeilichen Konsequenzen nach sich.

Die Aufmerksamkeit der deutschen Sicherheitspolizei richtete sich mehr auf den Osten des Landes. In diesem Landesteil, in Latgale (Lettgallen) waren mehrere Partisaneneinheiten aktiv, die sich in den an das besetzte Weißrussland grenzenden Wäldern aufhielten. Die sicherheitspolizeilichen Maßnahmen gegen diese „Banden“ wurden mit aller Härte durchgeführt. Das Dorf Audriņi, dessen Bewohner in dem Verdacht standen, Kontakt zu Partisanen unterhalten zu haben, wurde am 3. Januar 1942 vollständig niedergebrannt. Die 235 Bewohner des Dorfes, darunter 51 Kinder, wurden ermordet, ein Teil der Exekutionen wurde zur öffentlichen Abschreckung in der nächstgrößeren Stadt Rēzekne durchgeführt. Anders als im besetzten russischen Kerngebiet blieb diese Vergeltungsaktion ein Einzelfall.¹⁵

¹⁴ Darstellung des Lettischen Okkupationsmuseums, S. 62 ff; Katrin Reichelt, *The Role of Latvia's Independence Day, 18 November, in Nazi Occupation Policy, 1941-1943*, in: *Materials of the Commission of Historians of Latvia*, volume 11, Riga 2004, S. 177–188.

¹⁵ Ezergailis, *Holocaust in Latvia*, S. 282 ff.

¹⁶ Reichelt, *Lettland unter deutscher Besatzung*, S. 286 ff.

¹⁷ Klein, *Einsatzgruppen*.